

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Armburster, Adolf

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**



### Adolf Armbruster,

Geheimer Hofrat und Mitglied des Großherzoglichen Oberschulrats, wurde am 15. April 1824 in Schiltach geboren. Nach dem Besuche der lateinischen Schule in Calw und des Lyceums in Karlsruhe, das er im Herbst 1842 absolvierte, widmete er sich dem Studium der Theologie und machte seine Studien vom Herbst 1842 bis Ostern 1844 in Tübingen, von da bis Herbst 1846 in Heidelberg. Wegen Krankheit konnte er die theologische Hauptprüfung, die er als erster von acht Kandidaten bestand, erst im Frühjahr 1848 ablegen. Er war sodann zwei Jahre lang als Vikar in Rippenheim tätig und hat von hier aus zugleich auch eine Lehrstelle an der damaligen Höheren Bürgerschule im benachbarten Mahlberg versehen. Später wirkte er als Pfarrverweser in Nimburg, Hochhausen und Wolfenweiler und erhielt an letzterem Orte den Titel und Rang eines Pfarrers. Im Jahre 1855 wurde ihm die Pfarrei Kürzell übertragen, wo er bis zu seiner Berufung in den Oberschulrat, im Jahre 1862, segensreich wirkte. Im Herbst des genannten Jahres siedelte er nach Karlsruhe über. Es war jene hochbedeutende Zeit, da durch § 6 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 das öffentliche Unterrichtswesen unter die ausschließliche Leitung des Staates gestellt und durch die landesherrliche Verordnung vom 12. August 1862 die Beaufsichtigung und Leitung des Schulwesens dem neu errichteten Oberschulrat unterstellt worden war. Von der einen Seite mit freudigen Hoffnungen begrüßt, von der anderen mit Mißmut und Übelwollen betrachtet, hatte die junge Behörde, die für das Schulwesen erst neue Gesetze und Verordnungen auszuarbeiten hatte, einen recht schwierigen Stand. Wenn es ihr aber gelang, glücklich über die Übergangsjahre hinüberzukommen, so hatte Armbruster großen Anteil daran, da er als ein Mann des Friedens und der Versöhnung gerne an das Alte und Bestehende anzuknüpfen und es auch nach Möglichkeit zu erhalten und weiterzubilden suchte. Bei der Ausarbeitung der vielen neuen Verordnungen, die sich an das neue Schulgesetz angeschlossen, hat er wesentlich mitgeholfen, und auch die drei Teile des Lesebuchs für die badischen Volksschulen sind von ihm bearbeitet worden. Da viel daran lag, im neuen Kollegium über den Stand der Schulen des Landes unmittelbare Kenntnis zu erhalten, hatten die Schulreferenten in den ersten Jahren die Aufgabe, möglichst bald die meisten Schulen selbst zu prüfen. Armbruster hat sich diesen Visitationen in früherer wie späterer Zeit mit großer Sach-



kenntnis unterzogen. Seine Beurteilung war mehr auf die ganze geistige und sittliche Verfassung einer Schule, sowie auf die Wirksamkeit eines Lehrers im ganzen als auf einzelne Kenntnisse gerichtet. Er verstand Wesentliches und Unwesentliches zu scheiden und galt als humaner, rücksichtsvoller Visitator, der gerne die Arbeit eines pflichtgetreuen Lehrers lobte, den Schwachen gegenüber billige Nachsicht zeigte und auch den Tadel in milde Formen zu kleiden verstand. Im Verkehr mit den Lehrern zeigte er nicht bloß sicheren Takt, sondern auch wohlwollende Teilnahme. Jederzeit war es ihm ein rechtes Anliegen, Lehrern, die durch Krankheit oder andere Unglücksfälle in Not geraten waren, durch wirksame Unterstützung zu helfen. Sein Referat erstreckte sich außer den Volksschulen auch über höhere Mädchenschulen, Lehrerbildungs-, Blinden- und Taubstummenanstalten, sowie über das Turnwesen und die Ausbildung der Mädchen in den Handarbeiten, ein außerordentlich weites und vielseitiges Gebiet, das einen Mann voll in Anspruch nahm. Da in all diesen Anstalten neue Organisationen nötig wurden, da besonders die Einführung des Turnens in den Schulen die Ausbildung von Lehrern in diesem Fache nötig machte und die Erteilung eines methodischen Unterrichtes in den Industrieschulen ohne vorgebildete Arbeitslehrerinnen nicht möglich war, so traten große Aufgaben an Armbruster heran, die er aber mit Geschick und so günstigem Erfolge gelöst hat, so daß sein Name mit der Hebung des Unterrichts im Turnen und in den Handarbeiten in unserem Lande aufs innigste verknüpft bleibt. Nicht bloß um das Schulwesen aber hat sich Armbruster große Verdienste erworben, er war auch auf andern Gebieten des kirchlichen und bürgerlichen Lebens vielfach tätig. Fast 30 Jahre lang hat er das Amt eines Kirchenältesten bekleidet und mehrmals hat er die evangelische Stadtbischofskirche Karlsruhe in der Generalsynode vertreten. Längere Zeit war er auch Stadtverordneter und 23 Jahre lang ist er unausgesetzt als Vertreter des Oberschulrats an den Arbeiten der Abteilung I des badischen Frauenvereins, die wesentlich auf erzieherischem Gebiete liegen, beteiligt gewesen. Im Dienste des Frauenvereins hat er sich auch an der Pflege der Verwundeten im Kriege 1870/71 in reger Weise beteiligt und hierfür das badische Erinnerungszeichen für freiwillige Krankenpflege und die Kriegsgedenkmünze, sowie das Ritterkreuz 1. Klasse des Württembergischen Kronen-Ordens erhalten. — Im kirchlichen und politischen Leben huldigte Armbruster liberalen Anschauungen und war ein Freund eines vernünftigen und gemäßigten Fortschritts. Dennoch



war er im Innersten seines Wesens eine durchaus konservative Natur und widerstrebte allem überstürzenden und gewalttätigen Wesen. Er war nicht bloß seiner Gemütsrichtung nach ein Gegner des scharfen und leidenschaftlichen Kampfes, sondern aus innerster Überzeugung, und hat es jederzeit verstanden, mit Leuten der verschiedensten kirchlichen und politischen Richtungen freundlich zu verkehren. — Im Jahre 1852 hatte sich Armbruster mit Mathilde, geb. Doll, Tochter des damaligen Stadtpfarrers Doll in Lahr, verheiratet. Der Ehe entsproßten sechs Söhne und eine Tochter. Im April 1888 wurde ihm die Gattin durch den Tod entrißen, fünf Jahre später folgte er ihr selbst in den Tod nach. Er starb am 13. Dezember 1893. (Beilage zur Karlsruher Zeitung 1893, Nr. 354.)

### August Wilhelm Freiherr von Babo

wurde geboren am 28. Januar 1827 zu Weinheim als Sohn des rühmlichst bekannten Önologen und landwirtschaftlichen Schriftstellers Dr. Lambert Joseph Freiherrn von Babo. Den ersten Unterricht erhielt Babo in dem Benderschen Institut zu Weinheim; später besuchte derselbe das Gymnasium in Heidelberg und bezog Mitte der vierziger Jahre die Universitäten Heidelberg und Freiburg, woselbst er sich hauptsächlich dem naturwissenschaftlichen Studium widmete. Zu seiner fachwissenschaftlichen Ausbildung besuchte er die landwirtschaftlichen Lehranstalten Hof-Geisberg bei Wiesbaden, Poppelsdorf bei Bonn und Eldena bei Greifswalde. Zurückgekehrt in seine Vaterstadt Weinheim errichtete Babo daselbst eine landwirtschaftliche Lehranstalt. Nach Verlauf von etwa zwei Jahren verlegte er das Feld seiner Tätigkeit an die polytechnische Schule in Karlsruhe bezw. an den von ihm angelegten landwirtschaftlichen Versuchsgarten. Als im Jahre 1857 ein Konsortium von Kapitalisten das 600 Morgen große Hofgut Bilienthal am Kaiserstuhl mit vorwiegendem Tabak- und Weinbau erwarb, wurde Babo mit der Leitung der dortigen Gutswirtschaft beauftragt, in welcher Stellung er jedoch nicht lange verblieb. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, der er neben der Praxis oblag, verbreitete sich sein Ruf binnen kurzer Zeit weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus, und als im Jahre 1860 auf Veranlassung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien eine Obst- und Weinbauschule in Klosterneuburg errichtet wurde, erging an Babo der Ruf als Direktor dieser Anstalt. In seinem neuen Wirkungskreis entwickelte Babo eine außerordentliche Tätigkeit; er war nicht nur ein